

Wie eine Berliner Kunstausstellung über Drogenhändler eine nationale Debatte über Rassismus und künstlerische Freiheit auslöste

Die umstrittenste Kunstausstellung des Jahres 2017 eröffnete im November in einem kleinen Berliner Bezirksmuseum. Der US-französischer Künstler Scott Holmquist erarbeitete auf der Basis von Interviews mit schwarzen Drogenverkäufern eine Installation. Die Ausstellung hatte schon vor ihrer Eröffnung mehr Medienaufmerksamkeit und Diskussionen erzeugt als jede andere Einzelausstellung des Jahres 2017.



Eingangsblick

Zu dieser Aufmerksamkeit beigetragen hat der ungewöhnlich Unterstützerkreis, darunter ein Cannabis-Unternehmen mit Sitz in Kalifornien, ein Berliner Fußballclub, die Rosa-Luxemburg-Stiftung und das Friedrichshain-Kreuzberg Museum (FHXB), wo Holmquists Ausstellung „Andere Heimaten: Herkunft und Migrationsrouten von Drogenverkäufern in Berliner Parks“ am 21. November eröffnet wurde und noch bis zum 14. Januar 2018 zu sehen ist.

Die Ausstellungseröffnung

Zum ersten Mal in der Geschichte des Museums wurde für die Eröffnung ein Sicherheitsdienst engagiert. Filmaufnahmen von TV-Sendern aus Sicherheitsgründen untersagt und keine alkoholischen Getränke ausgeschenkt.

Das Museum verzeichnete in den ersten Wochen eine Vervierfachung der üblichen Besucherzahlen. Im Zuge der Berichterstattung durch die Boulevardpresse gab es Hassmails und Drohanrufe gegen das Museum, die Unterstützer und den Künstler.

Umstrittene Veranstaltungen im Rahmen der Ausstellung

Zwei der drei von Scott Holmquist konzipierten Begleitveranstaltungen waren in den Räumlichkeiten des Museums nicht zugelassen worden. Die Podiumsdiskussion „Drogenhändler als Projektionsfläche gesellschaftlichen Hass“ fand nun am 6. Januar im Südblock/Aquarium ein paar Häuser weiter statt, die Veranstaltung „Drogen, Arbeit und Rassismus im öffentlichen Raum“ wo Drogenhandel als Arbeit betrachtet wurde, am 11. Januar im Salon der Rosa-Luxemburg-Stiftung am Franz-Mehring-Platz 1 in Berlin-Friedrichshain. In Reaktion auf die bundesweite Berichterstattung über die Ausstellung hat der Bezirk selbst eine Podiumsdiskussion organisiert, die sich auf die Veränderungen der Wahrnehmung und Nutzung des Görlitzer Parks konzentriert. Diese Veranstaltung findet am 14. Januar, dem letzten Tag der Ausstellung, im Friedrichshain-Kreuzberg Museum statt.

Politische Bemühungen die Ausstellung zu stoppen

Timur Husein, Bezirksverordneter der CDU, erzwang in einer Bezirksverordnetenversammlung eine Abstimmung über einen Antrag, der den Bezirk dazu bewegen sollte, seine finanzielle Unterstützung für die Ausstellung zurückzuziehen und sie wenige Tage vor Eröffnung abzusagen. In der Presse beschrieb Husein die Ausstellung als „Schlag ins Gesicht der Drogenopfer“. Der Antrag wurde mit der Begründung abgelehnt, dass Kunstfreiheit heiße, dass Kunst nicht jedem gefallen müsse, auch nicht Herrn Husein, so Clara Herrmann.

„Ein Ausdruck völliger Verkommenheit“

Burkard Dregger, Innenpolitischer Sprecher der Berliner CDU, sprach sich fast einen Monat vor der Eröffnung gegen die Ausstellung aus und bezeichnete sie in der Tageszeitung BILD als „Ausdruck völliger Verkommenheit“.

„Wichtig und mutig“

Die Hamburger Kriminologin, Dr. Bettina Paul, verteidigte die Ausstellung in einem NTV-Bericht als „wichtig und mutig“. Frau Dr. Paul erhielt unmittelbar nach der Ausstrahlung des Berichts einige Hass-Mails. Auch der Kolumnist Harald Martenstein beschäftigte sich in seiner Kolumne im Zeit-Magazin ausführlich mit der Ausstellung: „Natürlich ist es legitim, eine Ausstellung über Händler zu machen.“

„Produktive Verwirrung“

„Die diskursive Kluft zwischen der Aufwiegelung der Medien gegen schwarze Drogenhändler und der naiven Beschreibung ihrer Herkunftsorte schafft eine produktive Verwirrung und entfaltet den Raum, der für konstruktive Debatten benötigt wird“, schrieb Dr. Massimo Perinelli. Er ist Referent für Migration bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung und ehemaliger Gastwissenschaftler an der City University of New York.



Dealer Ursprünge in Bildern und Muttersprache

Rassismus und Drogen

Auf die Frage, ob er solch einen Aufruhr erwartet hatte, antwortete der Künstler Scott Holmquist: „Nicht so bald. Es war nie meine Absicht, dass meine Arbeit im Getöse der öffentlichen Spekulationen verloren geht. Diese Ausstellung sollte leicht zugänglich und neutral sein, aber die Kontroverse entlarvt, wie leicht Rassismus heutzutage mit Bezug auf den Drogenhandel legitimiert wird, darüber bin ich nicht erfreut.“

Ausstellung ist der dritte Teil einer Serie

„Andere Heimaten: Herkunft und Migrationsrouten von Drogenverkäufern in Berliner Parks“ ist der dritte Teil einer Ausstellungsreihe, die 2014 mit „Die dritte Mauer und der letzte Held“ im Friedrichshain-Kreuzberg Museum begann. Den zweiten Teil bildete der von der Piratenpartei unterstützte Vorschlag, ein öffentliches Denkmal für immigrierte Drogenhändler in Berlin zu errichten. Die vierte Intervention ist für Anfang 2018 geplant und beinhaltet die Inszenierung einer Denkmalenthüllung, die einer künstlerischen Zukunftsvision entspringt.

Die Ausstellung

Wenn der Besucher den Raum betritt, sieht er zwölf menschenähnliche Silhouetten aus Wabepappe, einige als Gruppe und andere allein stehend. Geht man weiter in die Ausstellung hinein, so entdeckt man, dass auf den Seiten der Figuren, die vom Eingang nicht zu sehen sind Fotos, Karten und ein Text präsentiert werden: Informationen über den Herkunftsort und die Migrationsroute der interviewten Drogenverkäufer. Der Text ist in der jeweiligen Muttersprache des Interviewten verfasst, deutsche und englische Übersetzungen befinden sich am Fuß der Figur und können mitgenommen werden.

Untermalt wird die Ausstellung durch eine Sound-Collage aus Geräuschen des öffentlichen Lebens aus verschiedenen afrikanischen Orten, die Tom Ritchford für die Ausstellung entwickelt hat.

Reiseportal

Weiter rechts sieht man das Reiseportal, einen Tisch mit zwei Computer-Arbeitsplätzen und einer großen, um 90° gedrehten Karte, die Westafrika und einen Teils Europas zeigt. Rote Linien markieren Flugrouten von Berlin zu den verschiedenen Herkunftsorten der Dealer.

Auf den beiden Rechnern ist das Reiseportal mit Informationen über Reisen zu diesen Orten installiert, man kann dort Flüge und Hotels buchen und sich über Restaurants und Übernachtungsmöglichkeiten in den jeweiligen Orten informieren. Während der Ausstellung ist das Reiseportal online, zu erreichen über andereheimaten.website/reiseportal.

„Das Reiseportal gehört zu den physischen Ansätzen, auch wenn es um die dramatischen Abstraktionen der Internet-Reiseplanung und die grafische Deformation von Raum in einer Karte geht. Es geht darum, dass sich die Besucher mit allem Komfort als relativ reiche Europäer, ausgestattet mit einem der angesehensten Pässe der Welt, problemlos in der Lage sind, die Herkunftsorte jedes Händlers zu besuchen und dann zurückzukehren, wofür nur eine Kreditkarte und ein paar Mausklicks erforderlich sind“ sagte Holmquist.



Das Reiseportal



Mediensammlung über öffentlichen Drogenhandel

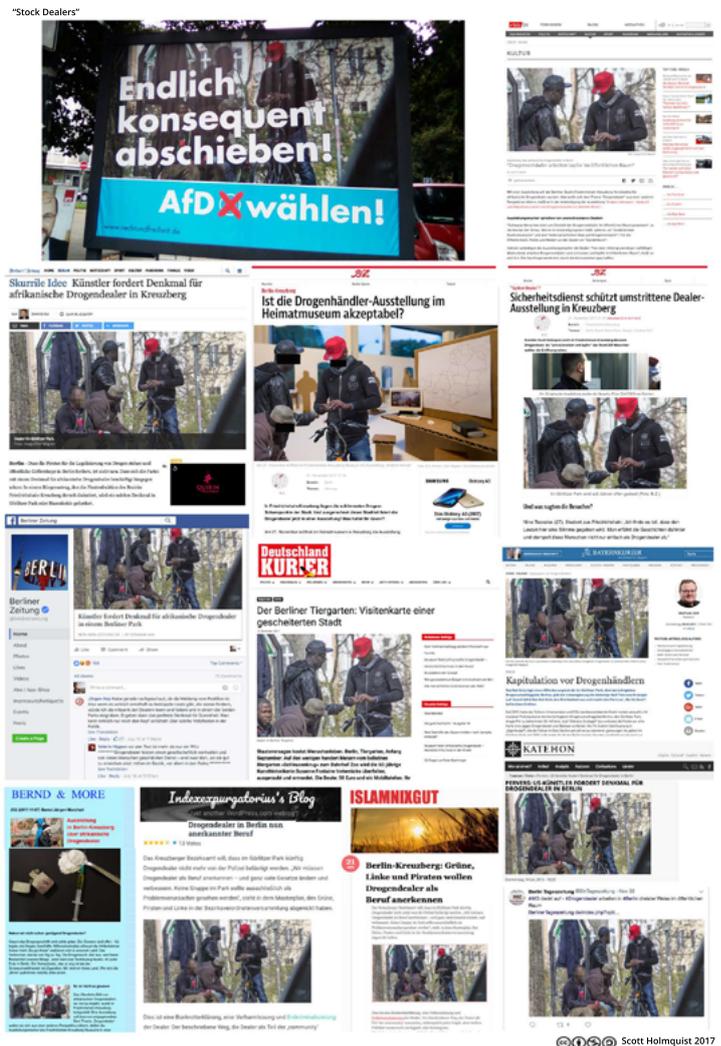
Aktive Mediensammlung

Entlang der linken Wand und am Ende des Raumes befindet sich die Mediensammlung. Über 500 Artikeln zum Thema Drogendealen im öffentlichen Raum in Deutschland von 1994 bis heute. Eine Auswahl ist auf Tischen präsentiert, die komplette Sammlung ist in Ordnern zusammen mit wissenschaftlichen Artikeln und Buchbeiträgen zum Thema einsehbar, wird ständig aktualisiert

„Die riesige Mediensammlung spiegelt in einem gewissen Sinne das Meinungs- und Ideenspektrum Deutschlands zum Thema des öffentlichen Drogenhandels von 1994 bis heute“ sagte Holmquist.

„Stock dealers“

Das Bildtableau „Stock Dealers“ befindet sich am Anfang der Mediensammlung. Darauf finden sich Ansichten von Artikeln und Medien, die alle das gleiche Foto von schwarzen Männern im Park verwenden um „Dealer“ zu zeigen. Für ihren Artikel am Eröffnungstag der Ausstellung montierte die *B.Z.*, Berlins größte Boulevardzeitung, die Personen auf aus dem Foto in eine Ansicht des Modells der Ausstellung, das in einer früheren Pressemitteilung veröffentlicht worden war. Die AfD verwendete das Bild im Wahlkampf auf großen Plakaten um für konsequente Abschiebungen zu werben.



© Scott Holmquist 2017

Dealer Silhouetten

Zwölf Pappfiguren, alle etwas größer als lebensgroß, sind mit dicken Pappständern verschraubt und stehen in der Nähe des Eingangs zum hinteren Teil des Raums. Die Vorderseite ist leer. Auf der Rückseite (der vom Eingang abgewandten Fläche) sind Fotos, Hand Gezeichnete Karten mit einer ungewohnten West-Ost-Ausrichtung und je ein Text angebracht. Informationen über den Herkunftsort und die Migrationsroute der interviewten Drogenverkäufer. Der Text ist in der jeweiligen Muttersprache des Interviewten verfasst, deutsche und englische Übersetzungen befinden sich am Fuß der Figur und können mitgenommen werden.

Prototyp für den Außenraum

Daneben steht eine weitere Figur, ähnlich wie die aus Wabenpappe, aber aus rostigem Stahl und die Fotos, Karten und der Text sind durch einen Vitrinen-Rahmen geschützt. An der Wand hinter der Stahlfigur hängen Architektur-Pläne und Ansichten vom Görlitzer-Park und vom Viktoria-Park in denen die mögliche Installation der insgesamt 13 Dealer-Figuren in diesen Berliner Parks dargestellt ist.



Dealer Silhouetten Rückseite und ausgewählte Artikel aus der Mediensammlung



Stahl Figur, Außenraum Prototype und architektonische Installationspläne

Zu den Ursprüngen der Ausstellung

„Als ich den Ausstellungsvorschlag von Scott las, war ich überzeugt, dass das Museum Friedrichshain-Kreuzberg der beste Ort für eine solche Ausstellung ist“, sagte Martin Düspohl, ehemaliger Leiter des Museums Friedrichshain-Kreuzberg, inzwischen Kurator der Themenräume „Revolution“ und „Freiräume“ in der Berlin-Ausstellung des Humboldt Forums.

„Unsere ständige Ausstellung erzählt die Geschichte der Bewohner des Bezirks, insbesondere auch der Migranten. Manchmal haben sie zur Durchsetzung ihrer - wie sich später herausstellte legitimen Ziele - Grenzen der Legalität überschritten“ sagt Düspohl.

Dealer und medizinisches Cannabis

Redwood Roots, Inc., eine Kooperative von Cannabis-Bauern in Nordkalifornien, ist stolz darauf, eine Ausstellung zu unterstützen, die die Arbeit von Menschen an vorderster Front im Drogenkrieg würdigt: die Straßenhändler.

„Wir haben erkannt, dass ihre Opfer dazu beigetragen haben, das aufzubauen, was heute unser legales Geschäft ist“, sagte Holly Carter, eine Sprecherin des Unternehmens.

Über den Künstler

Scott Holmquist arbeitet seit 2004 über Themen rund um die Produktion und den Handel mit illegalen Drogen. Er schuf eine Reihe von Künstlerbüchern über nordkalifornische Cannabis-Kooperativen, Bücher, die „den Aufstand der Cannabiszüchter gegen die US-Regierung monumentalisierten“, schrieb Lothar Müller in der Süddeutschen Zeitung in seiner Besprechung der Ausstellung „Die dritte Mauer und der letzte Held“.

Die Künstlerbuch-Serie Chronic Freedom, die 2011 fertiggestellt wurde, ist heute Teil wichtiger Museumssammlungen wie z.B. des Getty Museums in Los Angeles und der Jack Ginsberg Collection in Südafrika.

Die Idee für den „Letzte Held“, ein Denkmal für schwarze Park-Drogendealer, wurde zum Teil von „Peace. Love. Insurgency“ Mitaussteller Kenseth Armesteads 2013 „Spook™“ Projekt inspiriert. Es erzählt die wahre Geschichte von James Armistead Lafayette, „ein Sklave, der ein Spion für Amerikas ersten Direktor der zentralen Intelligenz, George Washington wird.“

Programm

„Warum kann man Drogen nicht besprechen? Weil sie illegal sind. Warum sind sie illegal? Weil es Drogen sind. Ein argumentativer Zirkelschluss.“ Dr. David Nutt (*brandeins*, Ausgabe 10/2017)

In den Veranstaltungen soll es um die Mythen, Systeme und Stigmata gehen, die sich um die Figur des Drogendealers und dem zivilrechtlichen Umgang mit Drogenhandel ranken. Dieser Themenkomplex versucht zu eruieren, inwieweit der Drogenverkauf in Parks eine nachfrageorientierte Dienstleistung anbietet, die viele Menschen begrüßen, denn kein Verbot hat jemals den Bedarf besiegt. Insbesondere die Sichtbarkeit des Drogenhandels in Parks erinnert das kollektive Bewusstsein daran, dass die Kerndebatte sich um die Rahmenbedingungen der wirtschaftlichen Interaktion drehen muss und nicht um die Problematisierung sozialer (und marginalisierter) Gruppen.

Das erste Podium befasst sich mit legitimierten Rassismus, das zweite Podium mit Drogenhandel als Akt der Arbeit und das dritte mit den Charakteristika des Görlitzer Parks. Der politische Umgang mit Drogen basiert auf keinen rationalen oder wissenschaftlichen Erkenntnissen. Der Künstler Scott Holmquist verfolgt mit seiner Ausstellung das Ziel, die mannigfaltigen Ängste zu versachlichen, nicht nur die, die zu legitimierten Rassismus, sondern auch die, die zu politischen Konsequenzen im Umgang mit Drogen führen.

„Natürlich kennen wir die dramatischen Folgen der Drogensucht, also wir sind nicht für die bedingungslose Legalisierung von Drogen. Da jedoch weder Verbote noch Strafen das Problem bisher lösen konnten. Wir brauchen ein faires Verfahren für jede Substanz. Eine wissenschaftliche Analyse, gefolgt von einer nüchternen Entscheidung.“ Dr. David Nutt (*brandeins*, Ausgabe 10/2017)

Drogenverkäufer als Projektionsfläche für gesellschaftlichen Hass

Die Diskussion analysiert die vorhandenen Stereotypen, die einerseits medial konstruiert, andererseits juristisch verankert sind, hinterfragt diese öffentliche Wahrnehmung, und findet bestenfalls neue Ansätze im Umgang damit. Dazu sind Experten aus verschiedenen Fachgebieten eingeladen, die die Formen legitimierten Rassismus gemeinsam in dieser Podiumsdiskussion erörtern.

Samstag, den 06.01.2018, 18:00 Uhr
aquarium (im Südblock) Skalitzer Str. 6, 10999 Berlin

Teilnehmer*innen:

Josephine Apraku, Afrikawissenschaftlerin, Co-Leiterin des Institut für diskriminierungsfreie Bildung, **Leandra Balke**, Soziologiestudentin Universität Hamburg, **Maximilian Plenert**, Vorstandsmitglied von Akzept e.V. (Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik) und wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Deutschen Hanf Verband, **Tahir Della**, Aktivist bei Initiative Schwarze Menschen in Deutschland Bund e.V. und global e.V. Berlin (Verein für machtkritische Bildungsarbeit und Beratung)

Moderation: **Jost Neumann**, Kommunikationsberater

Drogen, Arbeit und Rassismus im öffentlichen Raum

Die emotional aufgeladene Debatte um das Verkaufen von illegalen Drogen im öffentlichen Raum ist geprägt von medialen Bildern, subtilen Ängsten, rassistischen Stereotypen und vor allem von Leerstellen. Die zweite Diskussionsveranstaltung im Rahmen der Ausstellung „Andere Heimaten. Herkunft und Migrationsrouten von Drogenverkäufern in Berliner Parks“ im Friedrichshain-Kreuzberg Museum möchte der Komplexität der Thematik Raum geben und über Fragen von Sichtbarkeit, Kriminalität, Drogenkonsum, Arbeitsbedingungen und Entrechtung diskutieren. Dafür lädt die Rosa Luxemburg Stiftung vier Expert*innen ein, die Situation zu analysieren, Probleme offen zu adressieren und politische Lösungen für alle denkbar zu machen.

Donnerstag, 11.01.2018, 19:00 Uhr
Salon der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin

Teilnehmer*innen: **Monika Mokre**, Politikwissenschaftlerin an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Refugee-Aktivistin, **Ralf Köhnlein**, Fixpunkt e.V., **Scott Holmquist**, Künstler, **Moro Yapha**, Pädagoge und Radiomacher des Empowerment Radios 'We Are Born Free'

Moderation: **Dr. Andrea Kretschmann**, Kriminologin und Kulturwissenschaftlerin

Görlitzer Park im Gegenlicht – Gespräche über Nachbarschaft, Skandalbilder und Politiken

Der heutige Görlitzer Park wurde in der Vergangenheit und Gegenwart – nicht zuletzt wegen des dort sichtbaren Drogenhandels – immer wieder als gefährliche Zone dargestellt. Gleichzeitig war und ist der Ort immer schon ein Raum des Ankommens, Ansiedelns und Aneignens sehr vieler unterschiedlicher Menschen. In der jüngeren Zeit wirken auf den Bezirk Faktoren ein wie die knappen öffentlichen Mittel, die Gentrifizierung des Quartiers und Verdrängung von Mieter*innen sowie der Zuzug von Besserverdienenden auf der einen und der von Geflüchteten mit und ohne aufenthaltsrechtlichen Status auf der anderen Seite. Im diesem Zusammenspiel verdichten sich derzeit faktische, „hausgemachte“ und auch konstruierte Probleme. Gleichzeitig wird dabei das ganz normale Miteinander im Alltag in und um den Görlitzer Park verdeckt. Wir diskutieren mit unterschiedlichen Stimmen, um einen Blick jenseits von Skandaldebatten auf den Görlitzer Park zu werfen.

Sonntag, den 14. Januar 2018, 17:00 Uhr
FHXB Museum, Adalbertstraße 95a, 10999 Berlin

Teilnehmer*innen:

Florian Fleischmann, Gründungsrat für den Parkrat des Görlitzer Parks, **Cengiz Demirci**, Parkmanager, **Clara Herrmann**, Kulturstadträtin Friedrichshain-Kreuzberg, **Stefan Höhne**, TU Berlin, Center for Metropolitan Studies

Moderation: **Shelly Kupferberg**, freie Journalistin

Referenzen:

[Timur Huseins Antrag](#)

[Timur Husein in *Welt*](#)

[Burkard Dregger in *Bild*](#)

[Professor Bettina Paul in *N-TV*](#)

[Harald Martenstein in *Zeit Magazin*](#)

[Massimo Perinelli in *rosalux.de*](#)

[Interview mit Scott Holmquist in *Neues Deutschland*](#)



Detail, Stahlfigur

<http://andereheimaten.website/>
Bild und Presseanfragen:
presse@andereheimaten.website

Alle Abbildungen © Scott Holmquist 2017
Fotos von Hans-Georg Gaul

